

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

7.2.1856 (No. 64)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich, wöchentlich, Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großb. Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 64.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Karlsruher Zeitung: die gehaltene Zeitspalt über deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexander (Strandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5, cité Bergère) in Paris.

Karlsruhe.

Donnerstag, 7. Februar.

1856.

** Orientalische Angelegenheiten.

○ **Berlin**, 5. Febr. In Bezug auf Preußens Stellung zu der Friedensfrage ist auch neuerdings eine Veränderung nicht eingetreten. Unsere Regierung wird allen Anzeichen nach ihrerseits in Betreff der Betheiligung an den Pariser Konferenzen keine Initiative ergreifen, wohl aber einer etwaigen Einladung der kriegführenden Mächte zur fernern Mitwirkung an dem (zum nicht geringen Theil von ihr angebahnten) Friedenswerk bereitwillig entsprechen. Die Voraussetzung dabei bleibt indessen, daß diese Einladung sich von allen lästigen Bedingungen fern halte. Preußen geht von dem Gedanken aus, daß jede vorgängige Verpflichtung auf eine bestimmte Auslegung der in ihrem Detail noch nicht präzisirten Forderungen es hindern würde, bei den Verhandlungen selbst seine eigene Anschauung zur Geltung zu bringen, und ihm auf den Konferenzen eine Rolle anzuweisen würde, der gegenüber die völlige Nichtbetheiligung an denselben vorzuziehen wäre. Der gleiche Standpunkt wird hier auch in Bezug auf die neuen österreichischen Anträge festgehalten. Das hiesige Kabinet zeigt keine Neigung, von dem in der Thronrede ausgesprochenen Grundsatz: „keine Verbindlichkeiten zu übernehmen, deren politische oder militärische Tragweite sich nicht übersehen läßt“, nach der einen oder der andern Seite hin abzugeben, hofft aber, daß die Natur der Anträge selbst geeignet sein werde, den Weg zu einer allgemeinen Verständigung offen zu erhalten.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 29. Jan. Durch a. h. Tagesbefehl im Marinereffort wird der Vizeadmiral Nagula zum Kommandanten in Nikolajeff und der Vizeadmiral Tschulepnikoff zum Kommandanten in Kronstadt, der Generaladjutant Vizeadmiral Graf Putjatin zum Stabschef des Kronstadter Militärgeneralgouverneurs ernannt, mit Beibehaltung seiner früheren Aemter.

Hamburg, 3. Febr. (N. Z.) Einem Anschläge in der Börsenhalle zufolge ist am 29. Januar ein englisches Kriegsdampfschiff (nach einem andern Berichte Polyphemus, Kapit. Warren) in der Nähe von Thisted (Königreich Dänemark) gestrandet. Einem (unverbürgten) Gerüchte zufolge wären von der 150 Mann starken Besatzung 16 ertrunken.

Krimm.

** **Konstantinopel**, 24. Jan. Die Briefe aus der Krimm kontrastiren auffallend mit den Nachrichten aus St. Petersburg. Am 12. glaubte man einen Augenblick an eine wirkliche Schlacht. Der Marschall erfuhr, daß die vorgerückte Stellung der Division Autemarre den Russen einen Angriffsplan eingebläst habe, der darin bestehen sollte, den linken Flügel der Division zu überfallen, ihn von der übrigen Armee abzuschneiden und ihn in die Ebene von Baidar zurückzuwerfen. So wurde wenigstens im Lager erzählt, und gewiß ist, daß am 11. spät Abends höhere Befehle die ganze Armee auf die Beine brachten; 8 Divisionen Franzosen und 2 Divisionen Sardinier hatten Befehl erhalten, sich bereit zu halten, auszurücken. Man wartete die ganze Nacht; der Feind aber erschien nicht. — Die seitdem in der Krimm eingetroffenen Friedensnachrichten werden diese Sachlage wohl geändert haben. (S. neueste Levantepost im vorigen Blatte.)

Vom Stillen Meer.

In einem allem Anschein nach amtlichen Artikel des russi-

schen Seeblattes „Moraki Sbornik“ werden die vorjährigen Irrfahrten des russischen Geschwaders im Stillen Meer geschildert. Dasselbe ist jetzt hinter der stark befestigten Amurbarre wohl geborgen. Die Fahrten des Admirals Sawoiko mit der Korvette Diwuzza, der Fregatte Aurora, und drei Transportschiffen, um von Petropaulowski nach dem Amurflusse zu entkommen, und ebenso die kühnen Kreuzfahrten des an der japanischen Küste mit der „Diana“ gescheiterten Admirals Putiatine, der sich in Japan mit Hilfe der dortigen Behörden einen Schooner baute und darauf mit 47 Leuten in See ging, sind wahrhaft odysseeischer Natur.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 6. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 5 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. Dienstmachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Regent haben sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 12. v. M. dem Amtmann v. Kraft-Ebing in Haslach den Charakter als Oberamtmann zu verleihen; den Regierungsekretär Nau zu Konstanz in den Ruhestand zu versetzen; den Stiftungsrevisoren Strohmeyer in Konstanz, Hauser in Freiburg, Amling in Mannheim, und dem Revisor Krauth bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues den Charakter als Rechnungsrath, dem Registrator Ludwig beim Generalandesarchiv und dem Registrator Keydeck beim katholischen Oberkirchenrath den Charakter als Kanzleirath zu ertheilen; den Regierungsregistrator v. Stein in Freiburg zu der Regierung des Seckreises, den Registrator Godt bei derselben zur Mittelrheinkreis-Regierung, und den Registrator Lauterwald bei dieser zur Regierung des Seckreises zu versetzen; den Revidenten Gustav Hammetter in Konstanz zum Revisor bei der Regierung des Seckreises zu ernennen; die evangelische Pfarrei Söllingen, Dekanats Durlach, dem Diakonus Hugo Ullmann in Karlsruhe zu übertragen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Obeerrheinkreise und im Mittelrheinkreise betr. (Darunter eine vom Geistl. Rath, Professor Grieshaber in Rastatt: in die Spitalkirche zu Breisach eine Orgel im Werthe von 750 fl., mit der Verbindlichkeit zur Abhaltung einer Anniversarmesse; und eine von Fehrn. Ferd. v. Logbed in Lahr: in den Spitalarmenfond zu Lahr 1000 fl.; hievon sind die Zinse bestimmt aus 300 fl. für die Kleinkinderbewahranstalt und aus 100 fl. für das Waisenhaus in Dinglingen, so lange diese Anstalt besteht.

III. Diensterledigungen. Die evangelische Pfarrei Weiler, Dekanats Hornberg, mit einem Kompetenzanschlag von 532 fl. 5 kr., und das Physikats Wolfach.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: am 5. v. M. der pensionirte Oberamtmann Bleibimhaus in Heidelberg; am 6. v. M. der pensionirte Forstpolizeidirektions-Registrator Sonntag zu Freiburg; am 19. v. M. der pensionirte Generalmajor Schwarz zu Baden; am 24. v. M. der pensionirte Major Speck von der Suite der Infanterie zu Mannheim. — Schließlich folgt noch die Bestimmung des Preises für das großh. Regierungsblatt des Jahrganges 1855.

† **Bretten**, 4. Febr. Auch hier wurde gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr das Feuermeteor beobachtet. Es erschien am nordwestlichen Horizonte eine blendend leuchtende Feuerkugel, welche glänzende Erscheinung in der Nähe der Stadt sich in

ihrer ganzen Pracht entwickelte. Die Kugel entstand plötzlich und geräuschlos, war von der Größe einer mittelmäßigen Kegelfugel, führte einen strahlenden, ziemlich großen Schweif hinter sich her, zog sich, mit wachsender Geschwindigkeit gegen die Erde schießend, in nordwestlicher Richtung durch die Luft, und verschwand, noch ehe sie den Erdball erreichte, eben so geräuschlos, als sie entstanden war. Die Dauer der Erscheinung betrug etwa 10 Sekunden, und war von solch intensiver Lichtausstrahlung begleitet, daß in deren Nähe Himmel und Erde einem Feuermeere gleich. Ueber den Ursprung, Wesenheit, und Bedeutung dieser feurigen Lusterscheinung herrschen verschiedenartige Meinungen. Am wahrscheinlichsten noch dürfte sein, daß diese Feuerkörper kosmischen Ursprungs sind, und daß sie, sich in den Anziehungskreis des Erdplaneten verirrt, von demselben angezogen werden, sich in dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft entzünden, und, den Gesetzen der Schwere folgend, mit beschleunigter Geschwindigkeit gegen die Erde fallen und in deren Nähe von der Dichte der Luft zerstäubt werden. Von den albernen Vorstellungen, die der Aberglaube mit diesen Erscheinungen verbindet, reden wir nicht, mußten jedoch bei dieser Gelegenheit leider bemerken, daß er selbst in den gebildeteren Kreisen noch nicht ganz verschwunden ist.

* **Vom Oberrhein, 4. Febr.** Ueber die Festfahrt zur Eröffnung der Bahnstrecke von Basel bis Säckingen (s. voriges Blatt Art. Säckingen) entnehmen wir der „Basl. Ztg.“ noch Folgendes: „Bei Grenzach und an den übrigen Stationen weiter aufwärts, wo kurzer Halt gemacht wurde, begegnete der vom Volke fröhlich begrüßte Zug den üblichen Ovationen, Böllerschüssen, Triumphbögen, Festons, Harmoniemusik, und Ehren-Weinspendungen. In Wiehlen ersuchte der erste Dorfvorsteher den Hrn. Staatsminister um Bewilligung einer Haltstelle für das Dorf und standen im Triumphbogen die Worte: „Wie einst Pegasus in den Olymp flog, so fliegt mit Dampfkraft jetzt der Mensch.“ Bei Rheinfelden nahm der Zug nebst den badischen Zollbeamten und andern Festgästen auch mehrere aargauische Beamte auf. An der Station Beuggen waren die Zöglinge der Armenanstalt in Parade aufgestellt. Bei Brennet ward die prachtvolle Brücke über die Wehr näher besichtigt. In Säckingen war Alles im festlichen Schmuck.“

X **Konstanz, 4. Febr.** Die Frage über Sein oder Nichtsein des hiesigen Emmishoferthor-Thurms ist nunmehr von großh. Staatsbehörde dahin entschieden, daß dieser Thurm nicht abgebrochen werden dürfe, sondern wieder in seinen frühern Zustand hergestellt werden müsse. Der Gemeinderath hat bereits den Refurs hiegegen an großh. Ministerium des Innern ergriffen. Dagegen hat der Gemeinderath aus freien Stücken beschlossen, ein historisch merkwürdiges Gebäude, das hiesige Kaufhaus, restauriren zu lassen. In den Tagen des allgemeinen Konziliums vom Jahr 1414 bis 1418 diente nämlich dieses Haus zum Konklave der Kardinäle für die im Jahr 1417 vorgenommene Papstwahl; allein Sitzungen der Kirchenversammlung wurden in demselben nicht gehalten, sondern solche fanden in der Münsterkirche statt. — Am 1. d. M. wurde die Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages von W. A. Mozart dahier durch eine gelungene musikalische Aufführung Mozartscher Kompositionen begangen. Der Ertrag wurde der hiesigen Rettungsanstalt für verwaarloste Kinder übergeben. — Für die Schwurgerichtssitzung des ersten Quartals d. J. ist großh. Hofgerichtsrath Selb als Präsident, und großh. Hofgerichtsrath Bujard als Stellvertreter ernannt.

Tübingen, 1. Febr. Gestern und heute wurden einige Bürger von Herrenberg, welche ohne Zweifel bei den dortigen Austritten am 23. v. M. theilhaftig sind, hieher gebracht und im oberamtsgerichtlichen Gefängnisse verwahrt.

München, 3. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Nach dem der Zweiten Kammer vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahnen soll die Staatsregierung ermächtigt werden, die Ueberlassung des Baues der schon bezeichneten Bahnen an Privatunternehmer, die Gewährleistung eines jährlichen Zinsertrags von höchstens vier ein halb vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungskapital dieser Eisenbahnen von Seite des Staatsarars auf längstens 35 Jahre zuzugestehen. Zur Motivirung dieser Bestimmungen wird bemerkt, daß die

angenommene Höhe zu 4½ Proz. keiner besondern Rechtfertigung bedürfe, da der Zinsfuß der Staatsanleihen 4½ Proz. beträgt und auch die letzte Zinsgarantie für die Pfälzer Mariasbahn in dieser Höhe bewilligt worden sei. Die Zinsgarantie sei übrigens auf eine Dauer von höchstens 35 Jahren beschränkt, weil die Regierung glaube, daß, wenn auch im äußersten Falle ihre fortdauernden Bemühungen zur Vereinbarung einer geringern Anzahl von Jahren erfolglos sein sollten, doch ein Zeitraum von 35 Jahren ausreichen dürfte, das Unternehmen zu Stande zu bringen.

Frankfurt, 5. Febr. (Fr. Z.) Wie wir von mehreren Seiten her vernehmen, veranlaßt das Rhabanusfest zu Winkel im Rheingau eine stark besuchte Zusammenkunft geistlicher Meister und Jünger. Fürst Metternich hat, wie man sagt, die Kirchenfürsten von Mainz und von Limburg eingeladen, bei dieser Gelegenheit auf Johannisberg zu residiren, obgleich diese Herren wahrscheinlicher in Winkel selbst bleiben werden. — Am 2. d. hat die Wiedereröffnung unserer Domkirche, resp. des in seiner Restauration zur Vollendung gediehenen südöstlichen Theiles derselben, stattgefunden.

Mainz, 4. Febr. (Mittelrh. Z.) Der heutige große Karnevalszug hatte eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen versammelt, welche noch durch ein zahlreiches Kontingent aus den Nachbarstädten vermehrt worden war. Der Maskenzug war prächtig und geschmackvoll, namentlich ein römischer Triumphwagen, von zwei Lamas gezogen, und der Wagen des Prinzen Karneval.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten übergab der Minister des Innern einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiederherstellung der Gemeindeordnung von 1845 in den Rheinprovinzen und den Entwurf einer rheinischen Städteordnung. Hierauf wurde der Antrag des Abg. v. Leipziger, auf Einberufung der beiden Häuser im Januar (statt November) jedes Jahres, abgelehnt.

Berlin, 4. Febr. Wir geben einiges Nähere aus den schon erwähnten Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung der Art. 42 und 114 der Verfassungsurkunde.

Zuerst erhielt der Abg. Partort das Wort. Er hebt die Wichtigkeit der Theilbarkeit der Güter hervor und gibt dafür statistische Nachweise. Dem gegenüber hebt er die Nothwendigkeit zu großer Konsolidation des Bodens hervor. Der Herzog von Anhalt habe in Westfalen ungeheure Besitzungen, aber er verzehre dort keinen Groschen. Alles, was nur nutzlos sei, lasse er aufkaufen und verpachte das Land dann in kleinen Parzellen. So gebe der kleine Besitz zu Grunde, und es entstünden irische Zustände. Und gleichwohl sage man, daß man für den Bauer sorgen wolle. Wenn man es gut meine mit dem Bauer, so müsse man ihn unabhängig machen. Die Rechte werde wohl liegen; die Pinte habe ihre Schuldigkeit dem Lande gegenüber gethan und protestire, und wer es gut mit dem Vaterland meine, der stimme mit ihr für die Aufrechthaltung der Verfassung. — Der Regierungskommissär bemerkte u. A.: Eine gänzliche Aufhebung des Art. 42 sei allerdings nicht ganz unbedenklich, und darum könne das Amendement Breithaupt als Versöhnungsmittel betrachtet werden. (Widerspruch auf der Linken.) — Der Abg. v. Wedell ist für die Streichung. — v. Gerlach: Der Art. 42 sei revolutionär, und darum habe man die Konsequenzen desselben zu erwägen. Man habe unerwarteter Weise einen Napoleon III. erlebt, man könne auch eben so unerwarteter Weise einen Patow III. oder Lette III. erleben, und diese Nachfolger könnten von denselben Fortschrittsgefühlen befeelt sein, wie ihre Vorgänger. Man habe gesagt, die Gesetzgebung von 1807 und 1811 habe die Erhebung von 1813 vorbereitet. Das sei nicht wahr; denn jene Gesetzgebung habe einen französischen Sinn, und der Sinn der Erhebung von 1813 sei ein entschieden antifranzösischer gewesen. Wie Preußen sich damals erhoben habe aus der Schmach von 1806, so werde es ihm auch jetzt wohl gelingen, sich aus der Schmach von 1848 zu erheben. Der Minister des Innern habe sich dazu als ein geschickter Geburtshelfer bewiesen. — Wenke: Der Angriff auf den Artikel 42 sei ein Angriff auf unser ganzes verfassungsmäßiges Leben. Im Kommissionsbericht finde man lauter Behauptungen, aber keine Beweise. Alles sei entstellt und der Grund davon sei, daß man die Verfassung nicht verstehe, weil man sie nicht verstehen wolle. Man bringe in demselben Sinn Argumente vor, die gar nicht mehr existirten; so rede man von „Hörschlächtereien“, obgleich bereits seit 1853 ein Gesetz gegen die Hörschlächtereien bestehe. Was die Ablösbarkeit der Grundlasten betreffe, so habe dieselbe bereits längst vor dem

Erlaß der Verfassung bestanden. Die Verfassung enthalte in dieser Beziehung nichts Neues, und es liege somit der Beweis vor, daß man hinter dieselbe zurück wolle. Die Rechte habe ja auch ihr Ziel deutlich genug zu erkennen gegeben in den Worten des Abg. Wagener: „Wer sozial unabhängig, sei auch politisch unabhängig“; um die politische Unabhängigkeit zu untergraben, wolle man darum die soziale Unabhängigkeit schmälern. Der Minister des Innern habe zwar gesagt, daß die Tendenz, welche die Linke der Regierung zuschreibe, ihr fremd sei; allein es sei auf diese Versicherung Nichts zu geben. Die Regierung befinde sich auf einer schiefen Ebene, auf welcher sie von der Rechten immer weiter getrieben werde, und da, wo diese schiefe Ebene ende, sei das Verderben des Vaterlandes. Die gutsherrliche Obrigkeit, die man wieder einführen wolle, mache die Bauern zu Unterthanen der Ritter. Hebe man den Art. 42 auf, zerstöre man diese Grundsäule unserer Konstitution, so sei der Weg zur ständischen Monarchie gebet. — Der *Chef des Landwirthschaftlichen Ministeriums* weist zunächst die Behauptung zurück, daß die Regierung sich von der Rechten drängen lasse; dann hebt er, auf die Sache eingehend, die Nachteile der unbeschränkten Zerstückelung des Bodens hervor. Redner will vorzugsweise hierin die Quelle des Pauperismus in Süddeutschland und die Ursache der zahlreichen Auswanderungen finden. Eine unbeschränkte Konsolidirung des Bodens könne unter Umständen aber auch schädlich werden; das Gesetz müsse in den einzelnen Fällen entscheiden. Um die Agrargesetzgebung von 1807 bis 1811 handelt es sich nicht, sondern im Gegentheil um deren bessere Ausführung, und ebenso auch nicht um eine Aufhebung, sondern um Verbesserung der Verfassung. (Widerspruch links; Bravo! rechts.) Hierauf folgte der Schluß der allgemeinen Diskussion. Zur Spezialdiskussion über den 1. Artikel der Gesetzentwurf ergriß Graf *Schwerin* das Wort; nachdem er die Beschuldigungen, als ob die Linke den Adel habe verdächtigen wollen, entschieden zurückgewiesen, fährt er fort: Wir wollen den Adel im Gegentheil erhalten, dadurch, daß wir ihm eine zeitgemäße, keine exzeptionelle, sondern eine staatsbürgerliche Stellung geben. Wollen Sie (zur Rechten gewandt) den Adel ebenfalls erhalten, so ergreifen Sie diese zeitgemäße Stellung und werfen Sie das Junkertum über Bord! Thun Sie Das nicht, so wird die Zukunft lehren, wer von uns Recht hat! Der Art. 1 der Regierungsvorlage kommt hierauf zur Abstimmung und wird, durch die Majorität der Rechten, angenommen, ebenso der Art. 2, resp. das Amendement Breithaupt, nachdem der Abg. *Lette* die Rechte vorher nochmals mit eindringlichen Worten vor den Folgen ihrer Parteiherrschaft gewarnt hatte. Zum Schluß kam die ganze Gesetzentwurf zur namentlichen Abstimmung; ihre Annahme erfolgte bekanntlich mit 199 gegen 107 Stimmen.

Wien, 3. Jan. Nach der „*Nat.-Ztg.*“ hat jetzt auch der Bischof von Bergamo eine Zensurverordnung erlassen. Die Regierung, d. h. die Beamtenwelt im Allgemeinen, sagt das Blatt, bekämpft diese Ansichten der Geistlichkeit nach Kräften, wobei sie auch von der militärischen Umgebung des Kaisers, die sich durch die Geistlichkeit in ihrem Einfluß bedroht sieht, thätig unterstützt wird. Sie verlangte in neuester Zeit formell die Entfernung des Chefs der obersten Polizeibehörde, des *F. M. L. Baron v. Kempen*. Um das Werk des Bischofs von Bergamo zu paralysiren, wurde der Zivilbehörde in Bergamo von hier aus durch den Telegraphen der Befehl zugestellt, jedes nicht dem geistlichen Stande angehörige Individuum zu entfernen, welches sich beikommen ließe, eine Revisorstelle im Zensurkollegium des Bischofs von Bergamo anzunehmen. — Universitätsprofessor *Kner* (*Rudolf*) hat ein *Lehrbuch* der Geologie geschrieben, welches mit den Behauptungen der Bibel bezüglich der Schöpfung nicht übereinstimmt. Dieses Buch war in allen Obergymnasien als Lehrbuch eingeführt. Erzbischof *Kauscher* hat, auf das Konkordat gestützt, das Verbot dieses Lehrbuchs durchgesetzt, nach welchem nun nicht mehr gelehrt wird und werden darf. — Der Kaiser hat auf Antrag des Handelsministers *v. Toggenburg* sich veranlaßt gesehen, eine besondere Generaldirektion für das Telegraphenwesen aus dem Stande der Beamten des Handelsministeriums zu errichten.

**** Wien, 4. Febr.** Nachdem der Grenzverkehr zwischen den diesseitigen und den Unterthanen im Königreiche Polen längere Zeit hindurch mehrfachen Beschränkungen unterlag, ist derselbe im Laufe des Monats Dezember im gemeinsamen Einvernehmen beider Regierungen davon befreit und ist der Gebrauch der Legitimationskarten wieder auf den früheren Fuß hergestellt worden. — Es verlautet mit Bestimmtheit, daß *Hr. v. Flotow* die Direktion des hiesigen Hofopertheaters übernehmen soll. — Der Kaiser hat dem Vernehmen nach für die *k. k. Offiziere* eine Gehaltserhöhung bewilligt, die mit dem

1. Mai d. J. in Wirksamkeit treten soll. Ein Leutnant würde demnach 500, ein Oberleutnant 700, und ein Hauptmann 900 fl. jährliche Gage erhalten. — Auf der südöstlichen Eisenbahn haben vom 1. auf den 2. d. starke Schneeverwehungen stattgefunden; drei Lastzüge konnten auf der Strecke zwischen Pesth und Neuhäusel trotz aller Anstrengungen nicht freigebracht werden, so daß der Verkehr auf der Bahn für einige Zeit gehemmt war.

Italien.

*** Genua, 2. Febr.** (Tel. Dep.) Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Königin Amalie in Nervi lauten neuestens minder befriedigend. — Der Abschluß eines Telegraphenvertrages ist mit Frankreich erfolgt; hiernach wird der Tarif bei mehr als 25 Worten je nach 10 Worten abgestuft.

Spanien.

**** Madrid, 4. Febr.** (Tel. Dep.) Obwohl heute (Fastnacht Montag) kein offizieller Kurs notirt wurde, sind dennoch außer der Börse viele Geschäfte gemacht worden. Deffentliche Papiere waren sehr fest und zeigten entschiedene Tendenz zum Steigen. — Die Frage wegen des Verkaufs der Nationalgüter in den basckischen Provinzen wird die Regierung, dem Gesetze über die Desamortisirung entsprechend, entscheiden.

Großbritannien.

**** London, 4. Febr.** Lord *S. Russell* — sagt man — spricht in allen Privatkreisen fortwährend seine Ueberzeugung aus, daß der Frieden, welcher in Paris angestrebt wird, falls er zu Stande kommt, kein Haar vortheilhafter sein werde, als derjenige, den er voriges Jahr von Wien aus anempfohlen habe. Daß der edle Lord sich deshalb für einen verkannten Staatsmann und Patrioten ansieht und eine glänzende Rehabilitation erwartet, versteht sich von selbst. — Die Prinzessin *Royal*, die, am 21. Novbr. 1840 geboren, somit dem englischen Hofzeremoniell zufolge in dieser Saison zum ersten Male in der großen Welt zu erscheinen befähigt ist, wird, wie es heißt, von diesem Rechte einstweilen außerhalb des Pallastes keinen Gebrauch machen. — Lord *Maglan's* hinterlassenes Vermögen ist, in so weit es der Erbschaftsteuer unterworfen werden konnte, auf 20,000 Pfd. Strl., das Vermögen des kürzlich verstorbenen Dichters und Banquiers *Samuel Rogers* auf 40,000 Pfd. Strl. angegeben worden. — Um dem unvergesslichen *Hume* ein passendes Denkmal zu setzen, hat neuerdings ein großes Meeting stattgefunden. — Der Kompositour *Basse*, der seit 4 Jahren Frankreich, Italien, und Deutschland bereiste, ist in London angekommen. — Die Mittheilung mehrerer hiesigen Blätter, daß die *H. Mitchell*, *Otto Goldschmidt* und *Oye* die große *Oper* (der *Majestys*) gepachtet haben, und *Frau Lind* wieder die Bühne betreten werde, ist nach Allem, was wir hören, unbegründet. — Von der Admiralität ist in *Devonport* der Befehl eingetroffen, die Schraubendampffregatte „*Euryalus*“ von 51 Kanonen möglichst rasch für den Ostseefeldzug in Bereitschaft zu setzen. Der „*Great Britain*“ geht am nächsten Freitag mit 1100 M. von *Liverpool* nach *Malta*. Vom ärztlichen Stabe sind 60 M. nach *Konstantinopel* beordert. — *Contre-Admiral Joseph Symes*, der die Schlacht bei *Trafalgar* als *Midshipman* mitgemacht hatte, ist vorigen Freitag in seinem 70. Jahre gestorben. — Die Verwicklung mit *Amerika* scheint einen immer ernsteren Charakter anzunehmen. Die Möglichkeit eines diplomatischen Bruchs hat englische und auswärtige Fonds affizirt, aber nicht bedeutend, und Nachmittags waren *Consols* wieder fest. 90⁵/₈ — ³/₄.

**** London, 5. Febr.** (Tel. Dep.) Im Oberhause verlan gen die Lords *Ellenborough* und *Derby*, daß die Aktenstücke bezüglich des Falles von *Kars* vorgelegt werden sollen.

F. Vom Rheine, 4. Febr. Ein vaterländisches Werk, dessen Fortsetzung wir schon längst mit Begierde erwarteten, hat diese Fortsetzung in den jüngsten Tagen erhalten. Wir meinen *J. Bader's* *Fahrten und Wanderungen im Heimathlande*. *) Schon bei der Anzeige des ersten Bandes

*) Meine Fahrten und Wanderungen im Heimathlande, von *Josef Bader*. Freiburg 1856, Liter. Anstalt. Das bad. Land und Volk, 2. Theil.

dieses trefflichen Wertes ist auf den Geist aufmerksam gemacht worden, der dasselbe durchweht. Es ist der Geist der reinsten Vaterlandsiebe. Treu seinem Fürsten, will der Verfasser auch das Beste des Volkes, weil aus letzterem ja wieder der reiche Baum der Liebe zum Herrscher emporkeimen muß, emporkeimen, wie uns das gesegnete Andenken des Großherzogs Karl Friedrich so deutlich zeigt. Gerade diese Liebe zu Fürsten und Volk aber will reife Erwägung, oft ein warnendes Wort; mit bloßen Lobsprüchen ist Niemanden geübt. Die Panegyriker tauchten auf, als Roma unterlief, und wozu die Schmeichelei gegen das Volk geführt hat, davon haben wir selbst die bittersten Erfahrungen. Bei aller Liebe gegen sein Volk mußte daher der Verfasser — wir waren Dessen von seiner historischen Treue von vornherein überzeugt — oft gegen dasselbe nichts weniger sein, als lebenswürdig, im modernen Sinne des Wortes. Aber eben so weit entfernt ist er von einem keifenden Kathedrone, welcher folgerichtig mehr schaden nützte, als nützte. Nicht er tadelt, mahnt, sondern durch ihn — die Geschichte, und dies ist ja nach Johannes von Müller das Weltgericht.

Nach diesen einleitenden Worten, welche für denjenigen Vaterlandsfreund, der nicht schon das erste Bändchen kennt, genügen werden, Aufmerksamkeit und Lust zu erlangen, und mit dem trefflichen Werke sich genauer bekannt zu machen, erübrigt nur noch, den Inhalt des eben erschienenen Bändchens in einigen Worten anzugeben. Gottsau mit seinen wechselvollen Schicksalen führt den Verf. auf das Grundgesetz der Geschichte und dessen verschiedene Auffassung, aber auch zu einem erhabenden Schlusse. Durlach bringt eine auch außerhalb Badens sehr beachtenswerthe Skizze Drollingers, seines trefflichen Charakters und Wirkens in zwei so verschiedenen Gebieten, den bestaubten Pergamenten der Archive und dem Blütenhaine deutscher Dichtung. Grezingen bietet einen Exkurs über dessen alte Grafenburg — auf dem Thurmberge — und das Augustenschloßchen, nebst den landwirthschaftlichen Verdiensten des erlauchten jetzigen Besitzers. Dann werden wir nach Baden versetzt und überblicken vom herrlichen Schloßberge die Stadt, ihr Aufkommen, ihren schaurigen Verfall, ihr Wiederaufblühen zu einem europäischen Badeort mit seinen Vortheilen — und seinen Flecken. Schaffhausen, St. Dittikon und liebe Skizzen mittelalterlichen Lebens; Muzingen, Rimsin-

gen, vor allen Dreifach geben belehrende Bilder bis auf die Verhältnisse der Neuzeit herab. Burgheim liefert uns die Lebensskizze des ehemaligen Besitzers Lazarus Schwenki und seiner Türlenzüge und seines milden Rathes in den Religionsangelegenheiten des damals so tief zerklüfteten Vaterlandes, während Kehl Gelegenheit zu tröstlichen Blicken, aber auch zu warnenden Worten für die gährende Gegenwart gibt. Und noch einmal werden wir über Freiburg hinaufgeführt in die Tannenforste des Schwarzwaldes und von der unwirthlichen Wasserscheide desselben hinab ins lockende Rheinthal, in den Heimathsort des Verfassers, Thengen, wo wir den Verfasser mit der Macht der Vorsehung zu Dem sich entwickeln sehen, was er für Baden geworden ist.

Dieser Schluss des Bandes erinnert uns daran, daß doch noch Etwas dieser Anzeige fehlt, nämlich der Dank, den wir gerne abtatten, daß des Verfassers Beharrlichkeit auch unter ungünstigen Umständen nicht müde wurde, nach Dem zu streben, was unseres Erachtens schon segensreich gewirkt hat für das Land, und, wie wir hoffen, noch lange anregend und bessernd wirken möge!

Neueste Post.

Brüssel, 5. Febr. (L. D. d. Schw. M.) Die „Indépendance“ meldet nach Briefen aus Rom: „Ein eigenhändiges Schreiben des Zaaren zeigt dem Paps die Wiederbesetzbarkeit der bestehenden vier katholischen Bisthümer im Königreich Polen an und die Errichtung von sechs andern an anderweitigen Punkten des russischen Reichs.“

Kopenhagen, 2. Febr. Unterm 28. Jan. ist ein königl. offener Brief, betreffend die Ausfertigung neuer Bestellungen für alle Beamten, erschienen, in welchen diese verpflichtet werden sollen, sowohl die Verfassungsgesetze der Monarchie, als die der einzelnen Landesheile zu halten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

A.329. Baden. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergesslichen Bruder und Oheim Ferd. Fischinger, Professor und Vorstand der höhern Bürgerschule in Baden, nach fünfswöchentlichem Krankenlager Sonntag, den 3. Februar, Mittags halb 2 Uhr, in einem Alter von 51 Jahren und 4 Monaten, in eine bessere Welt abzurufen.

Den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verbliebenen widmen diese Trauernachricht mit tiefbetäubtem Herzen, Baden, den 5. Februar 1856, Die Hinterbliebenen.

A.344. Karlsruhe. Ich habe vor geraumer Zeit folgende Werke ausgeliehen, deren alsbaldige Rückgabe ich mir auf diesem Wege erbitten muß:

Nitter's Erbkunde, Bd. 15, Abthlg. 2. — Bancraft, Gesch. der Verein. Staaten v. Nordam. Dtsch. v. Kreyssmar. Bd. 5. — Boehmer, fontes rer. German. Bd. 1. — Verg, das Leben Steins. Bd. 5. — Ranke, deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 3te Ausg. Bd. 4; französl. Gesch. Bd. 1. — Ranke, Dohenshausen, 2te Aufl. Bd. 1.; Gesch. Europa's, Bd. 7. — Schloffer, universalhistor. Uebersicht. Tbl. 3. Abthlg. 3; Weltgesch. Bd. 4. Tbl. 2. — Erdmann, Gesch. der neuern Philosophie. Bd. 3. Abth. 1. — Hegel's Werke, Bd. 8 (Rechtsphil.). — Bettina Armin, Iktus Pamphilus I. — Börne, nachgelassene Schriften. Bd. 1. 2. Eventuell wünsche ich, die fehlenden Bände anzukufen. Ich wohne Amalienstraße Nr. 6. Karlsruhe, im Febr. 1856.

A. Sänther.

A.343. Steindruckerkstelle-Gesuch. Ein in der vertieften und der erhabenen Manier sehr geübter Steindrucker, der jeder in seinem Fache vorkommenden Arbeit vollkommen gewachsen ist, und sich darüber durch die besten Zeugnisse anerkannter Häuser genügend auszuweisen vermag, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft wird die löbl. Literarische Anstalt in Freiburg in Baden ertheilen.

A.333. Lebens- und Renten-Versicherungs-Societät **Hammonia in Hamburg.**

Aktien-Garantie-Kapital: Eine Million Mark Banko.

Die Gesellschaft schließt Lebens- und Renten-Versicherungen aller Art gegen mäßige Beiträge und unter den liberalsten Bedingungen ab. Die Beiträge können beliebig, jährlich, halbjährlich, vierteljährlich oder monatlich, entrichtet werden.

Um ein Kapital von 1000 Gulden auf den Todesfall zu versichern, beträgt beim Eintrittsalter von 30 Jahren, 40 Jahren, 50 Jahren die monatliche Prämie 1 fl. 54 kr., 2 fl. 31 kr., 3 fl. 35 kr.

Die Kinder-Ausstattung

bildet einen der empfehlenswertheften Geschäftszweige der Gesellschaft und sind durch die jüngsten Beschlüsse der Direktion die Beiträge für diese Versicherungen bedeutend ermäßigt und den Theilnehmern große Vergünstigungen gestattet. **Aussteuerversicherungen können auch mit dem Vortheile einer Rückgewähr** aller eingezahlten Beiträge beim früheren Tode des Kindes geschlossen, und das Ausstattungskapital kann auf jedes beliebige Lebensalter, z. B. bei Erreichung des 18., 21. oder 24. Lebensjahres des Kindes erworben werden.

Für ein einjähriges Kind, wenn dasselbe bei Erreichung seines 24. Jahres 1000 Gulden empfangen soll, ist eine Prämie von 23 fl. 40 kr. jährlich zu zahlen, welche Beiträge sich auf jährlich 26 1/2 fl. erhöhen, wenn alle Einzahlungen beim vorzeitigen Tode des Kindes wieder erstattet werden sollen. Eintrittsgeld wird überall nicht entrichtet, und niemals findet während der ganzen Versicherungsdauer eine Erhöhung der ursprünglichen Prämie statt.

Die Gesellschaft versichert ferner **Leibrenten, Alters- und Wittwen-Pensionen** jeder Art. Sie übernimmt Versicherungen auf das menschliche Leben bei einer **Uebersiedelung nach transatlantischen Ländern gegen die Gefahren der Seereise** und des fremden Klimas, und dehnt ihre Versicherungen bei **Militärpersonen** gegen billige Prämienhöhe zugleich auf die **Gefahren des Krieges** aus.

Alle Versicherungen können mit oder ohne Anspruch auf Dividende geschlossen werden. Drei Viertel der reinen Ueberschüsse werden den Versicherten als Dividende zu Theil. Statuten und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen bereitwillig

Die General-Agenten

Weeber & Cie. in Karlsruhe,

Langestraße Nr. 151.

Lehrlingsgesuch.

A.265. In eine Lederhandlung in Mannheim wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht. Adresse bei der Expedition dieses Blattes.

A.330. Karlsruhe.

Brennholzlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an buchenem Scheiterholz für die zweite Kammer soll auf dem Wege der Soumission vergeben werden. Lusttragende wollen ihre Angebote längstens bis

Montag, den 11. Februar, auf dem Bureau des Archivariats abgeben.

A.283. Durlach.

Steinkohlen.

Unser Schiff mit Rubrer Steinkohlen ist in Leopoldshafen eingetroffen, und verkaufen dieselben bis zum 15. dieses Monats aus dem Schiffe fortwährend hier und in Leopoldshafen zu den billigsten Preisen. Durlach, den 4. Februar 1856.

Gebrüder Schmidt.